



Stiftung
Asienhaus

Blick Wechsel

Dezember 2023



Myanmar im Widerstand – Ein Rückblick in Bildern

Von Nyein Chan May, Bilderreihe von Mauk Kham Wah

Auch nach annähernd drei Jahren setzt sich die Bevölkerung Myanmars weiterhin gegen das Militär zur Wehr und fordert eine Rückkehr zu einem selbstbestimmten Leben. Anhand einer Reihe von Bildern des Fotografen Mauk Kham Wah zeichnet die Aktivistin Nyein Chan May die Entwicklung dieses Widerstands nach.

Am 1. Februar 2021 putschte sich das Militär in Myanmar an die Macht. An diesem Tag des Grauens haben machthungrige Generäle die Lebensträume der jungen Generation geraubt.

Hunderttausende Menschen riefen ihre Familien und Freund:innen an, um sich gegenseitig über den Putsch zu informieren.

WOOH, ein Illustrator aus Myanmar, hat dies in einer seiner Zeichnungen nach dem Putsch festgehalten als „Anruf(e?) aus der Hölle“.

Eine der wirkungsvollsten Waffen gegen die Militärjunta ist die CDM-Bewegung (Civil Disobedience Movement, auf Deutsch: Ziviler Ungehorsam), der Rückzug aus und die Verweigerung der Zusammenarbeit mit dem Militär. Tausende



von Demonstrant:innen forderten staatliche Beamt:innen dazu auf, sich dem Zivilen Ungehorsam anzuschließen. Ohne den Staatsapparat und die Mitarbeit der Beamt:innen kann es der Militärjunta nicht gelingen, das Land zu regieren. Junge Demonstrant:innen und Widerstandskräfte verstanden dies sehr schnell.

Tausende von Beamt:innen aus den Bereichen Gesundheit, Bildung, Transport sowie anderen Regierungsbranchen und Studierende schlossen sich der CDM-Bewegung an. Sie trotzten der systematischen Verfolgung durch Juntasoldaten und Polizisten, Folter, Inhaftierung und einer zunehmend schwierigen Lebenssituation.

Ein paar Tage nach dem 1. Februar 2021 gingen tausende Menschen landesweit auf die Straßen und protestieren gegen den Herrschaftsanspruch des Militärs. Millionen von Menschen demonstrierten friedlich, kreativ und diszipliniert.

„Lasst kein Stück Müll auf den Straßen nach der Demo!“ war ein Slogan bei den Massendemonstrationen.

Mit ihrer Disziplin, ihrem guten Verhalten, ihrem friedlichen Umgang und ihrer kreativen Art und Weise wollten junge Menschen Myanmars der Welt und den Generälen zeigen, dass sie ein demokratisches Land verdienen und gegen Ungerechtigkeit kämpfen werden.

Der Beginn eines intersektionalen Widerstands

Im Gegensatz zu früheren Bewegungen entwickelte sich ein intersektionaler Widerstand mit dem Ziel eines freien, föderalen, demokratischen Landes, in dem patriarchale und rassistische Machtverhältnisse keinen Platz haben. Die junge Generation Myanmars möchte ein Land mit Gerechtigkeit und Freiheit aufbauen.

„Wir entschuldigen uns bei den Rohingyas für unsere Fehler und unsere Ignoranz.“ war einer der Ausrufe bei den Demonstrationen und ein Zeichen für intersektionelles Denken in der Revolution. Junge Menschen in Myanmar zeigten auf diese Weise, wie sie die Zukunft ihres Landes lenken wollen.



Einige Wochen später hat das Militär in Myanmar sein wahres Gesicht gezeigt – ein Gesicht des Terrors und der Gewalt: Soldaten übten exzessive Gewalt gegen friedliche Demonstrant:innen aus.

Immer wieder kommt die Frage auf, ob es im Land noch nicht bewaffneten Widerstand gibt. Die Antwort ist klar und deutlich: Der friedliche Widerstand lebt noch im ganzen Land – aber nur in kleinen, geheimen Formaten. Für Widerstandskräfte, die noch aktiv in Metropolregionen Proteste organisieren, ist es teils gefährlicher als sich im Schlachtfeld zu befinden.

Mein herzlicher Dank für diese Veröffentlichung geht an den Fotografen und meinen alten Freund Mauk Kham Wah, mit dem ich die Ehre hatte, die Studentengewerkschaften in Yangon, Myanmar zu gründen.

Außerdem bin ich dankbar für die Unterstützung von Majid Lenz, dem Länderreferenten Myanmar und der Stiftung Asienhaus, die diese Publikation ermöglicht hat.

Der Fotograf Mauk Kham Wah führt uns in seine Heimat, den Karenni-Staat (Kayah Staat). Der geographisch der kleinste Staat des Landes war dennoch eins der ersten Territorien, in dem der bewaffnete Widerstand begann.





Rituale, Traditionen, Feste und Liebe - all das gehört zum normalen Leben der Menschen im Karenni-Staat. Selbst mitten im Krieg, auch wenn ihr Leben vom Konflikt zerrissen ist, versuchen die Menschen vor Ort, sich eine Normalität zu bewahren.



Mit diesem Foto gewann Mauk Kham Wah den World Press Photo Award 2023 in der Kategorie Asien und Ozeanien. Das Bild Retrieving the Dead zeigt junge Freiheitskämpfer im Karenni-Staat, die sich nach einem Zusammenstoß mit dem Militär mit dem Leichnam eines Freundes zurückziehen.



*„Wir lassen niemanden zurück“
Mauk Kham Wah verbrachte nach dem Putsch mehr als ein Jahr an der Seite junger Karenni-Frauen und -Männer in seiner Heimat und erlebte Kameradschaft, Liebe, Fürsorge und Respekt.*



Die junge Generation in Myanmar ist überzeugt, dass Bildung eine wesentliche Voraussetzung für die Zukunft ist, um einen einheitlichen Widerstand aufzubauen und das Land zu reformieren. „Ansonsten sind wir nicht anders als die Soldaten von Min Aung Hlaing“, sagen sie.



Zivilgesellschaftliche Initiativen versuchen, mitten in den Kampfgebieten Bildungsprogramme auf die Beine zu stellen – angefangen von der Versendung von Büchern trotz schwieriger Bedingungen über Schulungen zu Menschenrechten bis hin zum Bau von Schulen. Sie bemühen sich, die fast dreijährige Bildungslücke zu schließen und das Risiko zu minimieren, dass eine ganze Generation verloren geht.



*Frauen im Widerstand: Ein oft übersehenes oder vergessenes Thema
Eines ist den Widerstandskämpferinnen Myanmars klar: Ihre Revolution
wird nicht mit dem Sieg über Min Aung Hlaing und seine Soldaten enden.
Ihr Sieg bedeutet, das Patriarchat in der Gesellschaft zu überwinden.*



Das Militär überzieht das gesamte Gebiet mit Maschinengewehren, Bomben und Luftangriffen. Es greift Schulen und Dörfer an, in denen Zivilisten leben. Auf diesem Foto sehen wir eine zerstörte Sporthalle mit Hunderten von Einschusslöchern. Das zivile Leben wird ausgelöscht.



Mit Musik, Kunst und Religion stärken sich die Menschen im Widerstand und versuchen dem Chaos eine Normalität abzutrotzen.

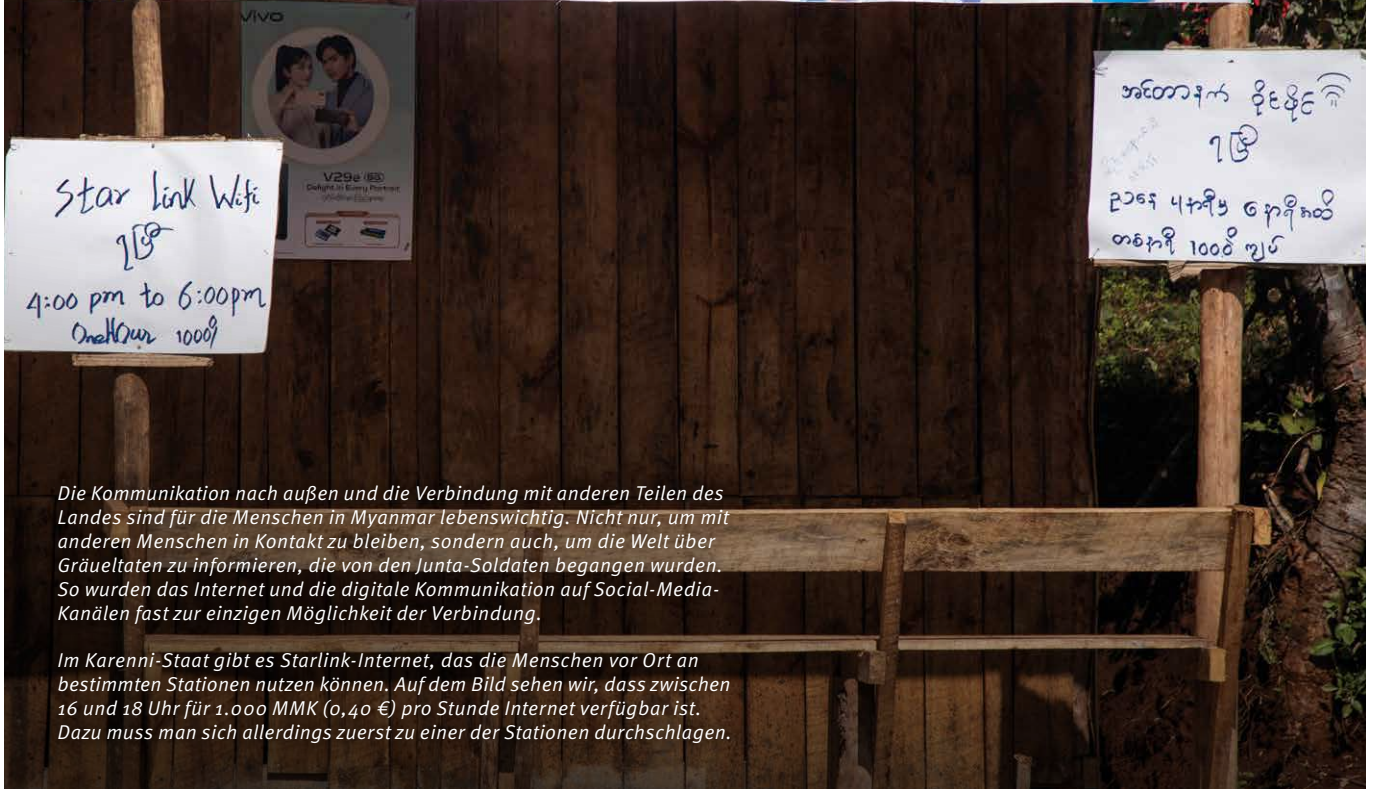


Abschied von gefallenen Freund:innen

„Ihr habt eure Pflicht für die Freiheit dieses Landes erfüllt. Jetzt seid ihr frei. Ihr könnt nun überallhin gehen, wohin ihr möchtet.“ Das sind die Sätze, die unbedingt bei der Beerdigung der Gefallenen vorgelesen werden müssen. Andernfalls werden die Seelen nicht von ihrer Pflicht befreit – so lauten die Beerdigungsrituale.



Die Hauptreligion im Karenni-Staat ist das Christentum. Kirchengebäude wurden von den Junta-Soldaten angegriffen und niedergebrannt. Trotz dieser bedrohlichen Situation versuchen einige kirchliche Organisationen in diesem vom Krieg zerrissenen Staat humanitäre Hilfe zu leisten.



Die Kommunikation nach außen und die Verbindung mit anderen Teilen des Landes sind für die Menschen in Myanmar lebenswichtig. Nicht nur, um mit anderen Menschen in Kontakt zu bleiben, sondern auch, um die Welt über Gräueltaten zu informieren, die von den Junta-Soldaten begangen wurden. So wurden das Internet und die digitale Kommunikation auf Social-Media-Kanälen fast zur einzigen Möglichkeit der Verbindung.

Im Karenni-Staat gibt es Starlink-Internet, das die Menschen vor Ort an bestimmten Stationen nutzen können. Auf dem Bild sehen wir, dass zwischen 16 und 18 Uhr für 1.000 MMK (0,40 €) pro Stunde Internet verfügbar ist. Dazu muss man sich allerdings zuerst zu einer der Stationen durchschlagen.



Der Pa-So ist ein traditioneller Rock für Männer in Myanmar. Der junge Widerstandskämpfer hat die Botschaft „Wir werden gewinnen“ auf seinen Pa-So gezeichnet. Eine Geste die von vielen Widerstandsgruppen im Land und international aufgegriffen wurde.

Die Autorin

Nyein Chan May ist eine Aktivistin, Studentin und Podcasterin. Schon vor dem Putschversuch nach Deutschland gekommen um Politik und Internationale Beziehungen zu studieren, ist sie eine zentrale Figur im Aktivismus zu Myanmar in Deutschland. In Myanmar ist sie bekannt als die Mitbegründerin der Studentengewerkschaft und eine starke Stimme für den intersektionalen Feminismus.

Der Fotograf

Mauk Kham Wah ist ein Fotograf, Filmemacher und studentischer Aktivist aus Myanmar. Mit seiner Kunst und seiner Berichterstattung möchte er seinen Teil zum Widerstand gegen die Junta beitragen.

Die Stiftung Asienhaus

Die Stiftung Asienhaus folgt dem Leitbild »Menschen verbinden, Einsichten fördern, Zukunft gestalten« und trägt dazu bei, Brücken zwischen Zivilgesellschaften in Asien und Europa zu bauen. Sie setzt sich ein für die Verwirklichung der Menschenrechte, für die Stärkung gesellschaftlicher und politischer Teilhabe, sowie für soziale Gerechtigkeit und den Schutz der Umwelt.

Impressum

Redaktion:

Majid Lenz

Bildrechte:

Die Rechte für alle Bilder liegen bei Mauk Kham Wah

V. i. S. d. P.:

Majid Lenz
Stiftung Asienhaus
Hohenzollernring 52
50672 Köln (Germany)
Tel.: +49-221-716121-13
majid.lenz@asienhaus.de
www.asienhaus.de

Gestaltung:

Zaadstra Design
(www.zaadstra.design)

Dieses Werk ist unter der Creative-Commons-Lizenz 4.0 (CC BY-SA 4.0) veröffentlicht.

Gefördert von:

**Brot
für die Welt**

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes



Stiftung
Asienhaus